

# Flachdachidylle

**DACHBEGRÜNUNG** 400 Millionen Quadratmeter Dachflächen könnten in der Schweiz begrünt werden. Zum Schutz gegen Hitzewellen, als Erholungsräume und um die Dächer langlebiger zu machen. Wie das geht, zeigt ein Besuch des Dachgartens der Firma Contec im bernischen Uetendorf.

Von Brigitta Willmann (Text) und Gerry Nisch (Fotos)

Zwischen Seerosen und Wasserglaskamillen türkenfarbene Blüten hin und her. Bei näherem Betrachten entpuppen sie sich als Azurjungfern, eine Libellenart. Fritz Wassmann ist begeistert: «Das ist es, was wir wollten», sagt er und deutet auf eine besonders seltene Wespe, die sich an einen Grashalm klammert, «die Biodiversität fördert.» Dass er dies auf dem Werkdach von Contec, einem Spezialisten für Kautschukabdichtungen und Flachdachsystemlösungen geschäft hat, ist die eigentliche Sensation.

Wassmann ist überzeugter Kreator und Pionier von Dach- und Fassadenbegrünungen. Ein Thema, das mit dem Klimawandel an Bedeutung gewinnt, besonders in den Städten, die durch dichte Bebauung, versiegelte Flächen, Abwärme und Luftschadstoffe zu wahren Hitzehotspots im Sommer werden. Bund und Kantone wollen denn auch die Dachbegrünung über strengere Vorschriften bei Neubauten und Dachsanierungen fördern. Zu Recht, wie Gartendesigner Wassmann meint: «Wir müssen der Natur zurückgeben, was wir ihr nehmen.» Der Dachgarten der Contec in Uetendorf bei Thun ist für das langjährige Vorstandsmitglied der Fachvereinigung Gebäudebegrünung (SFG) ein besonders gelungenes Beispiel dafür, wie Bauherreninteresse, Ökologie und Gartenarchitektur harmonisch und nachhaltig miteinander spielen können.

Im Jahr 2000, als Contec-Eigentümer Erwin Gyger sich auf die Suche nach einem Experten machte, der das Dach seines neuen Werkes begrünen sollte, gelangte er an Fritz Wassmann. Unter dessen kundiger Anleitung ist eine grüne Oase entstanden, die nicht zuletzt auch das Arbeitsumfeld der Contec-Mitarbeiter attraktiver macht. Unter schattigen Pergolas, an denen sich Glyzinien ranken, oder unter dem grossen Somersel netzen im Sommer werden Tagen ihr Lunchpaket aus. Ein Brunnen plätschert, gelegentlich wird gegrillt, und hin und wieder finden auch Feste statt. Das Projekt zeigt aber auch, dass Dachgärten und -begrünungen bautechnisch kein Problem sind.

«Zum Glück hat sich in den letzten Jahren die Skepsis gegenüber Dachbegrünungen gelegt», sagt Erwin Gyger, der den Prozess seit über 25 Jahren beobachtet. Lange hielt sich hartnäckig das Vorurteil, dass begrünte Flachdächer – die ideale Voraussetzung für Dachgärten – zu Schäden am Haus führen würden. Dabei ist in Tat und Wahrheit das Gegenteil der Fall, wie Fritz Wassmann erklärt. «Begrünte Dächer verhindern Schäden durch Hitze und Kälte und werden mit vierzig bis fünfzig Jahren gut und gerne doppelt so alt wie



**Kreator und Pionier von Dach- und Fassadenbegrünungen: Fritz Wassmann hat auf dem Dach der Firma Contec eine ökologische Oase geschaffen.**



«Begrünte Dächer verhindern Schäden durch Hitze und Kälte.»

sondern verringert auch die Lebensdauer der Dächer, deren Abdeckungsmaterial Schwankungen zwischen minus 30 Grad im Winter und plus 80 Grad im Sommer ausgesetzt sind. Ein Problem, das begrünte Dächer zwar nicht lösen, aber doch stark abmildern könnten.

Immerhin gibt es momentan in der Schweiz rund 400 Millionen Quadratmeter Dachflächen, die man bepflanzen könnte. Fast alle Kantone haben heute Bauvorschriften, die eine extensive Begrünung von Flachdächern bei Neubauten und Renovationen vorsehen. In Zukunft, so hofft man, werden die grünen Dächer in besonders heissen Sommern dazu beitragen, dass sich in den Städten die Hitze weniger zentriert und die Luftqualität verbessert wird. Doch erteilungstechnisch gehen die Möglichkeiten aber weit weiter.

Auch das lässt sich im Dachparadies der Contec wunderbar sehen. Denn die bestehende Anlage wurde 2014

noch einmal um ein Energie-Gründach erweitert. Fritz Wassmann ist damit beauftragt worden, Solarmodule und Gründach so zu kombinieren, dass sie einander unterstützen und ergänzen. So können bestimmte silberlaubige Pflanzen den Ertrag der Solarzellen durch die Lichtreflexion steigern, und ein spezielles Substrat sorgt für ein besonders nachhaltiges Wassermanagement. Fürs Gemüt wurde zudem im hinteren Teil auch noch ein verwunschener Dschungel angelegt, bei dem sich hinter exotischen Gräsern, Pinien und Orchideen ein Teich samt dazugehörigem Pavillon versteckt. Das Gartenparadies liegt in Uetendorf einfach nur eine Etage höher.

**Leser-Umfrage**  
Wie gefällt Ihnen diese Zeitung?  
Machen Sie mit bei unserer Umfrage und gewinnen Sie ein eBook.  
[www.energieschweiz.ch/leserumfrage](http://www.energieschweiz.ch/leserumfrage)

## Das sollten Hausbesitzer wissen

- ▶ Eine extensive Dachbegrünung besteht in der Regel aus robuster, unkomplizierter Vegetation (Gräser, Sukkulenten etc.) und braucht wenig Pflege.
- ▶ Eine intensive Dachbegrünung ist ein eigentlicher Garten auf dem Dach und entsprechend pflegeintensiv. Diese sollte von spezialisierten Experten angelegt werden. [www.efg-gruen.ch](http://www.efg-gruen.ch)
- ▶ Die Kombination von Solar- und Gründach bietet ein optimales Energiemanagement.
- ▶ Begrünte Dächer schützen das Haus zusätzlich vor Hitze und reduzieren die Abwassermenge; sie wirken so ausgleichend auf das lokale Klima.
- ▶ In vielen Gemeinden sind Begrünungen bei Flachdachneubauten und -erneuerungen bereits in den Bauvorschriften verankert. Einige Kantone und Kommunen fördern die Erstellung von Gründächern. Infos erhalten Hauseigentümer bei den kantonalen Baubehörden und Energiefachstellen.

nicht begrünete.» Da sie ausserdem die Abwassermenge reduzieren, Wärme speichern und dämmende Wirkung haben, wirken sie sich positiv auf die Unterhaltskosten aus. Trotz höheren Initialkosten seien Gründächer somit aufs Ganze gesehen tendenziell günstiger, so Profi Wassmann. Er empfiehlt allerdings, ausschliesslich mit spezialisierten Firmen zusammenzuarbeiten.

In Uetendorf wird die ganze Palette an Möglichkeiten, ein Flachdach zu begrünen, anschaulich gezeigt: vom klassischen Dachgarten (intensive Dachbegrünung) bis zur extensiven Begrünung mit besonders robusten, anspruchslosen Pflanzen wie etwa Gräsern oder Sukkulenten. Für Wassmann ist die eine oder andere Variante eine Frage der Priorität und Wünsche: «Eine intensive

Dachbegrünung braucht genauso viel Pflege wie ein Garten, eine extensive fast keine.» Der Contec-Dachgarten beispielsweise gedeiht unter den kundigen Händen einer Gärtnerin und der Supervision von Kaori Wassmann-Tagawa.

Der bautechnische und ökologische Vorteil des begrüneten Daches lässt sich gut beobachten. Erst kurz zuvor hat es



Pilotprojekt Acclimatation: Erstes Biosolardach auf einer privaten Villa in Sion.

## Sion setzt auf grüne Oasen bei der Stadtentwicklung

Es wird heisser in der Schweiz. Das Pilotprojekt «Acclimatation» in Sion unterstützt daher eine klimaangepasste Stadtentwicklung.

Die Walliser Hauptstadt hat ein ganz besonders schwieriges Klima: Extrem heiss und trocken wechselt sich mit heftigen Niederschlägen und Schnee ab. Mit dem Klimawandel werden die extremen Wetterlagen, besonders die Hitzewellen im Sommer, noch häufiger und länger auftreten – eine Herausforderung für den Städtebau und die Architekten. 2014 startete Sion daher das Pilotprojekt «Acclimatation», das die Begrünung von Flächen und die Entseglung der Böden in der Stadt fördern sowie die Bevölkerung und die politischen Entscheidungsträger für das Thema sensibilisieren soll. Das Projekt wurde im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» vom Bund unterstützt.

Mit dabei: Nathalie Baumann. Die Wissenschaftlerin an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft in Wädenswil (ZHAW) wurde 2016 angefragt, ob sie eines der Projekte begleiten wollte. «Es geht darum, Private von baulichen Massnahmen zu überzeugen, die einerseits helfen, die Hitzeeinwirkung zu reduzieren, andererseits die sommerlichen Starkregen, die zu Überschwemmungen führen können, abzumildern», sagt die Dozentin der Forschungsgruppe Stadtoökologie am Departement ZHAW Life Sciences and Facility

Management. Dieses arbeitet Hand in Hand mit dem Bund und fungiert auch in beratender Funktion beim Städtebau. Da Dach- und Fassadenbegrünungen noch immer in der Hand der Kommunen und Kantone liegen, hält es die Wissenschaftlerin für ausserordentlich wichtig, dass nicht im Elfenbeinturm geforscht wird. «Unsere Produkte müssen realisierbar sein.»

In Sion hat Baumann zusammen mit Landschaftsarchitekt Arnau Michelet die Dachbegrünung einer privaten Villa realisiert.

«Die Hauseigentümer waren begeistert von der Idee eines Biosolar-Gründachs», sagt Baumann. Dabei wurde beim bodenbedeckenden Substrat und den Pflanzen ausschliesslich mit Ressourcen aus der Gegend gearbeitet. Zusätzlich wurde eine Solarwärmanlage montiert. «Das Dach soll vollkommen autonom funktionieren», sagt Baumann, «einheimische Pflanzen und Substratmischungen garantieren das.» Um Planung und Durchführung solcher Projekte zu erleichtern, hat die ZHAW zusammen mit Architekten und Ingenieuren die SIA Norm 312 entwickelt, die genau vorgibt, wie ein begrüntes Dach konstruiert sein muss.

Mehr Infos: [www.sion.ch/acclimatation](http://www.sion.ch/acclimatation), [www.biosolardach.com](http://www.biosolardach.com)



**Hoch hinaus: Vertikale Stadtgärten in der Schweiz**  
Auch Fassadenbegrünungen tragen zu einem besseren Klima bei und sind im Sommer: Hochhäuser nehmen dabei eine Vorräterolle ein.

- 1 Wurde 2016 fertig: Der Garden Tower in Wabern BE, dessen Fassade mit geschossübergreifenden Kletterpflanzen begrünt wurde.
- 2 Auf der Baubühne: Das Hochhaus Aglaya in der Saarstift in Rotkreuz ZG hat riesige Pflanzenkaskaden, die im Lauf der Zeit eine ausserordentliche Begrünung ermöglichen. Ramser Schmid Architekten, Zürich.
- 3 Die 2013 fertiggestellten Malländer Hochhäuser «Bosco verticale» gelten als Vorbilder, wenn es ums Thema begrünte Hochhäuser geht. Boeri Studio, Mailand.

Foto: Rocco Nisch, Zug/Estimote; Marianne Högler